Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 117 (1999)
Heft: 49/50

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausschreibungen

Aufwertung im Umfeld der Kirche von Saint-Légier-La Chiésaz VD

Die Gemeinde Saint-Légier-La Chiésaz veranstaltet einen Ideenwettbewerb für die Aufwertung der Parzellen im Umfeld der Kirche von Saint-Légier. Mit dem Ideenwettbwerb soll ein Richtplan ermöglicht werden, der den Gemeindebehörden erlaubt, eine kurz- und langfristig sinnvolle räumliche Organisation und die Flächenbewirtschaftung der Parzellen im Umfeld der Kirche zu ermöglichen. Für Preise und Ankäufe stehen insgesamt Fr. 70 000.- zur Verfügung.

Teilnahmeberechtigt sind Architekten und Raumplaner, die als solche vom Kanton Waadt anerkannt werden. Die Anmeldung erfolgt schriftlich unter Beilage eines Beweismittels zur Teilnahmeberechtigung an folgende Adresse: Municipalité de la Commune de Saint-Légier-La Chiésaz, Route des Deux Villages, 1806 Saint-Légier-la Chiésaz. Das Wettbewerbsprogramm kann unter Fax 021/320 95 66. bezogen werden. Wettbewerbssprache ist französisch.

Fachpreisgericht: Maria Zurbuchen-Henz, Lausanne; Jaques Maillard, Lausanne; André Rouyer, Yverdon; Jean-Daniel Urech, Genf; Sandra Robyr-Ortis (Ersatz), Genf.

Termine: Anmeldung bis 15. Dezember 1999. Abgabe der Arbeiten bis 7. April 2000.

Prüfungssystem Planerarbeiten, SBB

Die SBB AG führt ein Verzeichnis möglicher Anbieter von Planerleistungen. Für die Planung, Projektierung oder Bauleitung von kleineren Vorhaben (mit Bausummen von Fr. 50 000.- bis 5 Mio. in den Kantonen Bern, Solothurn, Basel-Stadt und Basel-Land) sollen mögliche Partner evaluiert und gegebenenfalls in ein Verzeichnis aufgenommen werden.

Die Bewerbungsunterlagen können mit Vermerk «Prüfsystem Planerarbeiten» bezogen werden bei SBB AG, Anlagen-Management, Filiale Mitte, Logistik + Dienste, Postfach 1701, 4601 Olten.

Termin: Einreichen der Bewerbung bis zum 31. Dezember 1999.

Opernhausparking – Gestaltung Bellevue, Zürich

Die Arbeitsgemeinschaft «Wettbewerb Opernhausparking» (Vereinigung Bellevue und Stadelhofen, Kanton Zürich und Stadt Zürich) veranstaltet einen Projektwettbewerb mit vorgeschaltetem Präselektionsverfahren für das neue Opernhausparking. Mit dem Wettbwerb ist eine Projektidee für die Verknüpfung des Parkhauses mit dem städtischen Kontext und die Freiraumgestaltung zu finden, die als Basis für den unumgänglichen Gestaltungsplan und die weitere Projektentwicklung dienen kann.

Die erste Stufe können sich Teams wahlweise mit Referenzen und Leistungsnachweisen und/oder mit Lösungsskizzen bewerben. Von den Bewerbern sollen maximal 24 Teams zum anschliessenden Projektwettbewerb eingeladen werden. Für Preise und Ankäufe stehen insgesamt Fr. 185 000.- zur Verfügung.

Teilnehmen können Fachpersonen mit Wohn- oder Geschäftssitz in einem Vertragsstaat des Gatt/WTO-Übereinkommens, soweit dieser Gegenrecht gewährt. Gesucht werden Teams, die sich mindestens aus je einer Fachperson aus den Bereichen Architektur und Landschaftsarchitektur zusammensetzen. Der Beizug vom Spezialisten und SpezialistInnen aus den Bereichen Verkehrsplanung, Bauingenieurwesen, Lichtplanung, Kunst u.a. wird empfohlen.

Die Unterlagen zur Bewerbung können entweder abgeholt oder, unter Beilage eines adressierten und frankierten Rückantwortcouverts C4, beim Amt für Städtebau der Stadt Zürich, Lindenhofstrasse 19, Postfach, 8021 Zürich, bezogen oder auf der Homepage der Stadt Zürich unter www.stadt-zürich.ch/opernhaus abgerufen werden.

Fachpreisgericht: Sibylle Aubort Raderschall, Meilen; Stefan Bitterli, Kantonsbaumeister Kanton Zürich; Christophe Girot, Versailles; Gabriele Kiefer, Berlin; Adolf Krischanitz, Wien; Peter Stünzi, Direktor Gartenbau- und Landschaftsamt der Stadt Zürich.

Termin: Bewerbung bis zum 25. Februar 2000, 17 Uhr (Eingang).

Kanzleigebäude der Deutschen Botschaft in Santiago de Chile

Das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, veranstaltet einen interdisziplinären, beschränkt offenen Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren für den Neubau des Kanzleigebäudes der Deutschen Botschaft in Santiago de Chile. Neben DM 10 000,- als feste Bearbeitungspauschale stehen DM 50 000,- für drei Preise zur Verfügung.

Zur Bewerbung aufgefordert sind Architekten und Architektinnen mit Wohn- oder Geschäftssitz in einem Mitgliedstaat des GATS. Es sollen mindestens sieben Teilnehmende eingeladen werden, die sich verpflichten innerhalb von zwei Wochen nach der Auswahl eine Arbeitsgemeinschaft mit je einem beratenden Ingenieur der Fachrichtungen Tragwerksplanung und Gebäudetechnik zu bilden. Die Bewerbungsunterlagen können schriftlich oder per Fax bezogen werden beim Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Referat II 3, Hardenbergstr. 10, 10623 Berlin, Fax (0049)30/31 59 11 41.

Fachpreisgericht: Manfred Ortner, Berlin; Johanne Nalbach, Berlin; Ute Frank, Berlin; Jürgen Böge, Berlin.

Termin: Bewerbung bis 23. Dezember 1999, 16 Uhr (Eingang). Abgabe der Projekte bis zum 2. Mai 2000.

Ersatzbauten Kantonsschule Küsnacht ZH

Die Baudirektion des Kantons Zürich, vertreten durch das Hochbauamt, veranstaltet einen Projektwettbewerb mit vorausgehender Präqualifikation zur Erlangung von Lösungsvorschlägen für den Ersatz provisorischer Bauten auf dem Areal der Kantonsschule Küsnacht.

Zur Bewerbung aufgefordert sind Architekten und Architektinnen, die den Leistungsausweis bei der Planung und Realisierung ähnlicher Bauten erbringen können. Es sollen mindestens 20 und maximal 30 Bewerbende eingeladen werden. Im Sinne der Nachwuchsförderung kann das Preisgericht fünf Nachwuchsfachleute einladen. Die Eingeladenen haben für die Bearbeitung der Aufgabe ein Team mit Fachpersonen aus HLKS und Landschaftsplanung zusammenzuschliessen.

Die Bewerbungsunterlagen können, unter Beilage eines adressierten und frankierten Briefumschlags C4, beim Hochbauamt Kanton Zürich, Stab, Walchestrasse 11, 8090 Zürich, angefordert werden.

Fachpreisgericht: Marc Angélil, Zürich; Stefan Bitterli, Kantonsbaumeister; Bob Gysin, Zürich; Ueli Zbinden, Zürich; Christian Stern, Zürich.

Termine: Bezug der Bewerbungsunterlagen vom 13. Dezember 1999 bis 5. Januar 2000. Anmeldefrist für die Präqualifikation bis 14. Januar 2000. Abgabe der Wettbewerbsbeiträge bis 6. März 2000.

Erweiterung des «Collège des Trois Sapins», Echallens VD

Die Gemeinde Echallens, vertreten durch den Gemeinderat, veranstaltet einen Projektwettbewerb mit Präqualifikation für die Erweiterung des «Collège des Trois Sapins» um rund zehn Klassenzimmer. Neben einer festen Entschädigung von Fr. 4000.- für die sechs bis acht Teilnehmenden, stehen insgesamt Fr. 75 000.- für drei bis vier Preise und allfällige Ankäufe zur Verfügung.

Zur Bewerbung aufgefordert sind Architekten und Architektinnen mit entsprechenden Qualifikationen. Es ist vorgesehen, ein bis zwei Nachwuchsteams einzuladen. Das Wettbewerbsprogramm kann angefordert werden bei Commune d'Echallens, Greffe municipal, place du Château 4, 1040 Echallens, Tel. 021/881 42 31, Fax 021/881 54 65. Die Wettbewerbssprache ist französisch.

Fachpreisgericht: Blaise Junod (Vorsitz) Lausanne; Stéphane Cantalou, Bern; Romain Carnal, Echallens; Blaise Tardin, Lausanne.

Termine: Bewerbung bis 17. Dezember 1999. Abgabe der Projekte bis 3. März 2000.

Collège Villars-sur-Ollon VD

Die Gemeinde Villars-sur-Ollon führt einen zweistufigen Projektwettbewerb für den Neubau des «Collège Villars-sur-Ollon» mit insgesamt 10 Klassenzimmern und Turnhalle durch. Die geschätzte Bausumme beträgt 8,8 Mio Franken. Für Preise und Ankäufe stehen insgesamt Fr. 120 000.- zur Verfügung.

Zur Teilnahme aufgefordert sind Architekten und Architektinnen mit Wohn- und Geschäftssitz in der Schweiz, welche die im Art. 107 der «Loi vaudoise sur l'Aménagement du Territoire et les Constructions» formulierten Bedingungen erfüllen.

Das Programm kann entweder beim Service Technique, Commune d'Ollon, CH-1867 Ollon, Tel. 024/499 22 77, Fax 024/499 26 25, eingesehen oder gegen eine Gebühr von Fr. 10.- bezogen werden. Die Anmeldung zur Teilnahme erfolgt per Bewerbungsformular und gegen Einzahlung von Fr. 100.- auf PC 10-1763 mit Vermerk «Concours Collège de Villars-sur-Ollon».

Fachpreisgericht: Edouard Catella, Lausanne; Blaise Ph. Junod, Lausanne; Bruno Marchand, Lausanne.

Termine: Anmeldung bis 21. Januar 2000; Abgabe 1. Stufe bis 7. März 2000.

Erweiterung Schulhaus Rebacker Herrliberg ZH

Die Schulgemeinde Herrliberg veranstaltet einen einstufigen Projektwettbewerb mit vorausgehender Präqualifikation zur Erlangung von Vorschlägen für die Erweiterung des Schulhauses Rebacker in Herrliberg. Beim Schulhaus Rebacker handelt es sich um eines der Schulhäuser der Gesamtanlage im Dorf, welches primär als Primarschulhaus genutzt wird und 12 Klassenzimmer und eine Turnhalle umfasst.

Um Teilnahme am Wettbewerb können sich Architektinnen und Architekten mit Sitz und Wohnsitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des Gatt/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen bewerben, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt. Das Preisgericht wählt aus den eingegangenen Bewerbungen mindestens 6 bis maximal 8 Bewerberinnen oder Bewerber für die Teilnahme am anonymen Projektwettbewerb aus.

Die Bewerbungsunterlagen können schriftlich, unter Beilage eines adressierten und frankierten Briefumschlages C4, beim Sekretariat der Schulgemeinde Herrliberg, Schulhausstrasse 39, 8704 Herrliberg, angefordert werden.

Fachpreisgericht: Eugen O. Fischer; Zollikon; Hans Gerber, Herrliberg; Felix Haessig, Zürich.

Termine: Bewerbung bis zum 22. Dezember 1999.

Publikumsausstellung im Gasometer, Oberhausen (D)

Die Gasometer Oberhausen GmbH führt einen Ideenworkshop zur Sammlung kreativer und realisierbarer Vorschläge für die grosse Publikumsausstellung im Gasometer Oberhausen im CentrO durch. Damit soll der Stellenwert des Gasometers als Ort hochwertiger, publikumsintensiver Ausstellungen weiterentwickelt werden. Für drei Preise steht ein Betrag von insgesamt DM 50 000,- zur Verfügung.

Teilnahmeberechtigt sind alle natürlichen und juristischen Personen, die bei Anforderung der Unterlagen eine Referenzliste vorlegen und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit nachweisen können.

Die Unterlagen für den Ideenworkshop können mit dem Vermerk «Ideenworkshop für den Gasometer im CentrO» gegen eine Schutzgebühr von DM 50,- zugunsten der Veranstalterin per Verrechnungsscheck bezogen werden bei der Gasometer Oberhausen GmbH, Essener Strasse 3, D-46047 Oberhausen, Tel. (0049)2 08/85 03-730, Fax (0049)2 08/85 03-733.

«Wohnbau... haltbar bis» (A)

Die Österreichische Wohnbaugenossenschaft (ÖWG) führt, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Städtebau und Umweltgestaltung der Universität Graz, ein einstufiges Gutachterverfahren für eine Wohnanlage mit 40 bis 50 Wohneinheiten durch. Gefragt sind innovative Wohnformen zum Thema «Zukünftiges Wohnen», die von der ÖWG realisiert werden können. Für Preise und Ankäufe stehen insgesamt ATS 270 000.- zur Verfügung.

Teilnahmeberechtigt sind europaweit ArchitektInnen sowie Absolventinnen und Studierende der Fachrichtung Architektur. Die Unterlagen werden gegen Einzahlung eines Unkostenbeitrags von Euro 50.- auf Konto Nr. 00 00-154 757, Steiermärkische Sparkasse Graz, Österreich, vom Wettbewerbsbetreuer ausgegeben. Eine Kopie der Einzahlungsbestätigung ist der Anmeldung zum Wettbewerb beizulegen. Wettbewerbsbetreuung: ÖWG, Österreichische Wohnbaugenossenschaft, gemeinnützige registrierte Genossenschaft mbH, Schillerplatz 4, A-8011 Graz, Österreich, Bm.Ing. Johann Frank, Tel. (0043)316-805 55 00.

Termine: Anmeldung bis 31. Januar 2000. Abgabe der Wettbewerbsprojekte bis zum 28. April 2000.

Neubau Emil Schumacher-Museum, Hagen (D)

Die Stadt Hagen veranstaltet einen einstufigen, offenen Realisierungswettbewerb in zwei Phasen für den Neubau des Emil Schumacher-Museums. Mit dem Museumsneubau soll das bestehende Karl Ernst Osthaus Museum und sein Umfeld besser in das Stadtgefüge integriert und an die Fussgängerzone angebunden werden. Das Plangebiet umfasst 2,5 Hektaren. Für Preise und Ankäufe stehen insgesamt DM 212 000,- zur Verfügung.

In einer ersten Bearbeitungsphase haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, mit reduziertem Aufwand in Form von ersten Lösungsansätzen ihre Ideen vorzustellen. Für die zweite Phase sollen dann mindestens 20 Teilnehmende ausgewählt werden.

Teilnahmeberechtigt sind ArchitektInnen und StadtplanerInnen mit Wohn- oder Geschäftssitz in einem EWR-Mitgliedstaat oder in der Schweiz. Landschaftsplaner oder Innenarchitekten sind in Arbeitsgemeinschaft mit Architekten ebenfalls zugelassen.

Die Wettbewerbsunterlagen sind schriftlich beim Stadtplanungsamt Hagen, Postfach 4249, D-58042 Hagen, ausschliesslich gegen Einreichung eines Verrechnungscheques von DM 250,- für die Schutzgebühr anzufordern.

Fachpreisgericht: Peter Zlonicky, Dortmund; Karljosef Schattner, Eichstätt; Peter Kulka, Köln; Heinz Spielmann, Landesmuseumsdirektor a.D.; Johann Dieckelmann, Stadtbaurat Hagen.

Termine: Rückfragetermin bis 10. Januar 2000. Kolloquium am 18. Januar 2000. Abgabe der Lösungsansätze bis 21. Februar 2000. 1. Preisgerichtssitzung am 3. März 2000. Abgabe der Arbeiten bis 2. Mai 2000.

Neugestaltung Umfeld Neanderthalmuseum, Mettmann (D)

Die Stiftung Neanderthalmuseum veranstaltet einen einstufigen, anonymen und begrenzt offenen Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren und zehn Zuladungen für die Neugestaltung des Umfelds des Neanderthal Museums. Die Wettbewerbsaufgabe gliedert sich in drei Teile: 1. Gestaltung des Fundortes des Neanderthalers 2. Entwicklung einer attraktiven Wegverbindung zwischen Fundort und Neanderthalmuseum 3. Gestaltung des Museumsgartens. Für Preise und Ankäufe stehen DM 58 500.- zur Verfügung

Um Teilnahme bewerben können sich freischaffende Landschaftsarchitekten/innen sowie Arbeitsgemeinschaften von freischaffenden LandschaftsarchitektenInnen und freischaffenden ArchitektenInnen, bei denen die Federführung bei den LandschaftsarchitektenInnen liegt. Die Bildung von Arbeitsgemeinschaften wird dringend empfohlen. Alle Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft müssen zur Führung der jeweiligen Berufsbezeichnung berechtigt sein. Bei mehr als 35 Bewerbungen entscheidet das Los.

Die Bewerbungsunterlagen umfassen die formlose Bewerbung um die Teilnahme am Wettbewerb, den Nachweis der Teilnahmeberechtigung sowie die verbindliche Teilnahmeerklärung. Zusätzlich übersandte Unterlagen werden nicht berücksichtigt. Die Bewerbungsunterlagen sind zu senden an: Arbeitsgemeinschaft: Skribbe-Jansen/ST-Freiraum, Gildenstraße 2 s, 48 157 Münster, Tel. 0251/14 33 50, Fax 0251/32 71 00, E-Mail: planungsgruppe.skribbe.jansen@t-online.de

Fachpreisgericht: Hans-Dieter Collinet, Düsseldorf; A. S. Schmid, Leonberg; Günter Zamp Kelp, Düsseldorf; Maria Auböck, Wien; Kunibert Wachten, Dortmund; Jörg Stötzer, Sindelfingen; Gerd Aufmkolk, Nürnberg.

Termine: Eingang der Bewerbungsunterlagen bis 13. Januar 2000. Abgabe der Wettbewerbsbeiträge bis 13. Juli 2000.

Preise

Eidgenössischer Preis für freie Kunst 1999

Seit 100 Jahren führt der Bund jährlich den Eidgenössischen Wettbewerb für freie Kunst durch. Dieser vom Bundesamt für Kultur durchgeführte Wettbewerb stellt ein wesentliches Instrument in der Kulturförderung durch den Bund dar. Für die jährlich rund 30 Preisträgerinnen und Preisträger gehen mit der Auszeichnung künstlerische Anerkennung und finanzielle Unterstützung einher. Bewerben können sich Schweizer Künstlerinnen und Künstler sowie Architektinnen und Architekten bis zum 40. Altersjahr.

In der Gruppe der Architektinnen und Architekten sind im Jubiläumsjahr *Christian Kerez* aus Zürich, *Michael Hofer* aus Genf und *Mateja Vehovar* aus Zürich ausgezeichnet worden. Die Arbeiten der 35 Preisträger und Preisträgerinnen sind bis zum 30. Dezember in der Kunsthalle Zürich ausgestellt.

Als Experten und Expertin für Architektur waren im Preisgericht vertreten: André Bideau, Zürich; Marc Collomb, Lausanne; Andreas Ruby, Köln; Doris Wälchli, Lausanne.

Der Verlag übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben in der Rubrik Wettbewerbe

Zuschriften

Künstler bodigen

Zum «Standpunkt» in SI+A 46, 19.11.99

Man hat hier nicht einen «Künstler bodigen» wollen, sondern ein Werk von ihm nach einer Volksabstimmung nachträglich entfernt. Ich weiss nicht, wer dafür verantwortlich zu machen ist, dass es zu so etwas hat kommen müssen. Die Natur entledigt sich solcher Dinge meist schon im embryonalen Zustand.

Wer das Ensemble an Ort und Stelle gesehen hat, begreift, dass dafür wenig Verständnis vorhanden war. Das hat primär mit der Qualität des Werkes nichts zu tun, sehr wohl aber mit der städtebaulichen Integration, wenn man in diesem Fall überhaupt davon reden darf.

Da es auch Ihnen an notwendigen Argumenten dafür zu fehlen scheint, weichen Sie auf Nebensächlichkeiten aus. Wenn Sie den (Kunst-)Unterricht und die Lehrer dafür bemühen, dass diese kein Grundverständnis für solche Dinge zu vermitteln vermögen, so sage ich Ihnen, dass auch Künstler nicht vor Totgeburten gefeit sind. Und wer sich narzisstisch in sein eigenes Werk verliebt, sich nicht wundern muss, von allen guten Geistern verlassen zu werden. In dieser renommierten Zeitschrift SI+A hätte ich an dieser Stelle für bessere Sachen einen besseren Anwalt.

Alfons Weisser, dipl. Arch. ETH/SIA, St. Gallen

Wettbewerb Erweiterungsbau Bakom Biel

Zu den Zuschriften in SI+A 46, 19.11.1999 (1) – Stellungnahme des Veranstalters

Der «Schweizer Ingenieur und Architekt» hat in seiner Ausgabe vom 19. November 1999 zwei Zuschriften zum Wettbewerb Bakom Biel veröffentlicht. Zu unserem Bedauern hat die Zeitschrift nur ein Mitglied des Preisgerichts, nicht aber das Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL) zum Sachverhalt befragt. Wir sind ausserdem erstaunt, dass es die beiden Verfasser für nötig hielten, die Öffentlichkeit zu orientieren. Denn bereits anlässlich des SIA-Forums vom 12. Oktober in Biel haben sie die erwähnten Vorwürfe erhoben und wir sind damals ausführlich auf sie eingegangen. Mit den Verfassern der zweiten Zuschrift hatten wir in der Folge noch zusätzliche Aussprachen. Wir nahmen an, dass die Sache damit erledigt sei.

Die Verfasser des ersten Briefes werfen dem Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL) Unregelmässigkeiten vor. Gerade für die öffentliche Hand ist das ein massiver Vorwurf, beinhaltet er doch implizit, dass das Ergebnis des Wettbewerbs manipuliert wurde. Um sicherzustellen, dass nicht gegen die auch für uns neue Norm SIA 142 verstossen wird, haben wir bewusst auch ein Mitglied der Arbeitsgruppe, die diese Norm erarbeitet hat, in das Beurteilungsgremium aufgenommen. Wir möchten im folgenden auf die einzelnen Vorwürfe eingehen:

Die Überbauungsordnung wurde bereits in der ersten Stufe als Grundlage abgegeben. Diverse Projekte verstiessen in der ersten Runde gegen die Überbauungsordnung. Tatsächlich bot sie den Teilnehmern etwelche Schwierigkeiten. Ein Projektverfasser regte in der Fragenbeantwortung an, die Überbauungsordnung in der zweiten Runde ausser Kraft zu setzen, da sie nicht ausgereift sei. Ein solcher Vorschlag zeugt von eklatantem Mangel an Realitätssinn. Eine Anpassung der erst diesen Frühling durch das Volk genehmigten Überbauungsordnung wäre politisch kaum zu verantworten gewesen und hätte eine Verzögerung von mehreren Jahren bedeutet für das Projekt. Die Verfasser des Briefes sind offenbar ebenfalls der Meinung, dass sich die Bereitstellung der dringend benötigten Arbeitsplätze städtebaulichen Überlegungen unterzuordnen hätte. Auch wenn wir uns der Mängel der Überbauungsordnung bewusst waren und dies anlässlich des SIA-Forums auch einräumten, mussten wir auf deren Einhaltung beharren. Dies wurde zu Beginn der zweiten Runde klar signalisiert. Das Siegerprojekt beweist im übrigen, dass auch so gute Lösungen möglich sind.

Der Wettbewerb Erweiterungsbau Bakom Biel wurde als zweistufiger Wettbewerb durchgeführt. Um die Anonymität über beide Stufen zu wahren, wurde ein Notar mit der Weiterleitung der Korrespondenz zwischen den Teilnehmern und dem BBL beauftragt. Dabei unterlief dem Notar der Fehler, dass er den Juryzwischenbericht nach der ersten Stufe nur den ausgeschiedenen Teilnehmern, nicht aber den Teilnehmern der zweiten Runde zustellte, obwohl der Begleitbrief an alle Teilnehmer gerichtet war. Er wurde den verbleibenden Teilnehmern erst mit der Fragebeantwortung zugestellt. Dies war ein Fehler, für den wir uns entschuldigen.

Die Verfasser empfinden es als Zumutung, dass eine Offerte nach LM 95 verlangt wurde. Der Aufwand sei erheblich. Den Teilnehmern war bereits in der ersten Stufe der Umfang der abzugebenden Unterlagen der zweiten Stufe bekanntgegeben worden. Konsequenterweise hätten sie damals auf eine Teilnahme verzichten müssen. Einer der Gründe für die Durchführung eines zweistufigen Wettbewerbs war gerade die Möglichkeit, mit einer kleinen und qualifizierten Auswahl von Teams die Projekte statisch, ökologisch und bezüglich Kosten zu vertiefen. Durch die feste Entschädigung von Fr. 10 000.– für jedes zur Beurteilung zugelassene Projekt wurden solche Zusatzleistungen, die den Umfang eines traditionellen Wettbewerbs überstiegen, abgegolten. Entgegen der Meinung der Verfasser war es nicht primär unser Ziel, die Offerten nach LM 95 in die Kostenberechnung einfliessen zu lassen. Dies war höchstens ein willkommener Nebeneffekt. Es ging uns vielmehr darum, sofort nach der Auslobung eine Grundlage zur Verfügung zu haben, um mit dem Sieger die Leistungen bereinigen zu können. Dies im Bestreben, möglichst rasch einen Vertrag abzuschliessen. Wir werden auch künftig bei Wettbewerben Honorarofferten nach LM 95 verlangen und diese gegebenenfalls in die Beurteilung einbeziehen.

Die Verfasser behaupten, der Juryberichtsei unvollständig gewesen. Norm SIA 142 legt in Artikel 16 den zwingenden Inhalt des Juryberichtes fest. Unser Bericht übertrifft diese Minimalanforderungen klar, indem er zusätzliche Informationen zur Vorprüfung sowie Modellfotos enthält. Der Jurybericht wurde vom Beurteilungsgremium wie üblich ausredigiert, bevor die Verfassercouverts geöffnet wurden. Er wurde also vom Beurteilungsgremium genehmigt. Aufgrund der Diskussionen anlässlich des SIA-Forums haben wir aber feststellen können, wie wichtig ein detaillierterer Bericht für die Teilnehmer sein kann. Wir werden deshalb künftig überlegen, neben Modellfotos vermehrt auch Pläne der prämierten Projekte sowie umfangreichere Auszüge aus der Vorprüfung in den Bericht aufnehmen.

Bereits im Mai 1999 nahm die SIA-Regionalgruppe Biel-Seeland mit uns Kontakt auf und hat uns eine Zusammenarbeit bezüglich Öffentlichkeitsarbeit angeboten. Wir haben damals positiv reagiert und unsere Bereitschaft zum Mitmachen erklärt. Wenn die Verfasser den Eindruck zu vermitteln versuchen, dass wir uns erst auf Druck des SIA einer Diskussion stellten, dann ist das irreführend. Architekturdis-

kussionen können nicht Sache des BBL sein, dafür sind die Fachverbände zuständig. Wir sind aber gerne bereit, an solchen Diskussionen mitzuwirken. Hingegen ist uns die Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Projektes ein grosses Anliegen. Entsprechend luden wir die Anwohner als stark betroffene Gruppe zu einem Rundgang ein.

Die Verfasser der zweiten Zuschrift wiederholen teilweise die Vorwürfe der ersten Zuschrift. Auf diese wird hier nicht mehr eingegangen, sie wurden bereits oben richtiggestellt. Diese Verfasser wurden aufgrund des Vorprüfungsberichtes ausgeschieden. Das Beurteilungsgremium erachtete beide Verstösse, das Fehlen der Situation 1:500 und die fehlenden Dokumente für die Kostenermittlung, für sich alleine bereits als ausreichend und schloss das Projekt einstimmig aus. Die Behauptung, das fehlende Dokument für die Kostenermittlung sei vorhanden gewesen, ist nicht haltbar. Die Verfasser haben sich die erwähnten Missverständnisse selber zuschulden kommen lassen, indem sie die Eingabe an die falsche Adresse machten, die Eingabe auf drei verschiedene Sendungen verteilten und in einem verwirrlichen Brief ankündigten, das fehlende Dokument nachzuliefern. In intensiven und klärenden Gesprächen mit den Verfassern legten wir die Sachlage offen dar. Aufgrund entsprechender Äusserungen der Verfasser durften wir davon ausgehen, dass die fraglichen Punkte geklärt seien. Um so mehr erstaunt uns nun das Bedürfnis, in dieser Sache nochmals an die Öffentlichkeit zu gelangen.

Ohne die erwähnte Panne mit dem Juryzwischenbericht beschönigen zu wollen, müssen wir den Versuch, uns eine unseriöse, diffuse Auftragsvergabe anzulasten, entschieden zurückweisen. Die Fakten rechtfertigen in keiner Art und Weise, dass man dem BBL als Veranstalter Unregelmässigkeiten vorwirft.

Bettina Hahnloser, Informationsbeauftragte, Bundesamt für Bauten und Logistik, Bern

Zu den Zuschriften in SI+A 46, 19.11.1999 (2)

«Anfällig auf Korruption und Vetternwirtschaft» war der Titel eines Artikels über Vergabepraktiken der Bauwirtschaft auch auf Bundesebene. Der Beitrag auf der Inlandseite der «NZZ» vom 20./21. November 1999 trifft den Nagel auf den Kopf. Auch unser Beispiel verbirgt sich in «diskreten Sphären», wie es da zu lesen war.

Mit Interesse habe ich deshalb die Zuschriften zum Verfahren des Wettbewerbs Bakom Biel im SI+A-Heft 46 gelesen. Auch wir waren eines der 49 Büros, die sich an diesem vermeintlich anonymen zweistufigen Wettbewerb im letzten Frühjahr beteiligt haben. Es ist nicht nachvollziehbar wie aus einer gesamtschweizerisch ausgeschriebenen Konkurrenz, mit einer Ausnahme (dieser Architekt hat ein Projekt für den früheren Regiebetrieb PTT gebaut), nur Berner und Bieler Büros zur zweiten Stufe eingeladen werden konnten.

Als wir nach dem Erscheinen des ominösen Juryberichts Anfang Herbst um Rückerstattung unseres Depotgeldes baten, wurden wir charmant vertröstet: Sobald alle Kontonummern bekannt seien, werde man diese Zahlungen laufen lassen, aber das könne noch eine gewisse Zeit dauern. Vor etwa zwei Wochen erhielten wir nun die Gutschrift vom Notariatsbüro Wermuth Gubler & Partner für die Fr. 200.- Depot minus einen Betrag von Fr. 10.- für dessen Umtriebe, netto Fr. 190.-!

Es geht uns nicht um den eigentlichen Betrag. Vom Prinzip her sind jedoch Beamte und ihre Ämter am Werk, welche die Schwächen in unserem Berufsstand und dem SIA (zu Recht?) schamlos ausnützen. Sicher hatte das Notariatsbüro einen anständigen Vertrag mit dem Bundesbetrieb ausgehandelt und wäre nicht noch auf den Rückbehalt von rund Fr. 500.- angewiesen gewesen.

Im Übrigen empfinde ich die Praxis der Gebührenerhebung mehr als schikanös. Man denke nur an den immensen Verwaltungsaufwand (auf beiden Seiten) für ein paar tausend Franken. Wir bezahlen für das Recht der Beteiligung an einer Präqualifikation. Auf unsere Kosten dürfen wir dann mit diesem Recht für jede Aufgabe ein neues Format anders herum darstellen und immer früher am Tag (der Poststempel gilt jetzt auch nicht mehr) abgeben. Die von der Verwaltung gestalteten Computerformulare, zum Postversand schräg auf Umweltschutzpapier kopiert, müssen von uns mühsam auf alten Schreibmaschinen ausgefüllt werden.

Früher gab es für den Betrag wenigstens noch ein Gipsmodell und eine grosse Kartonrolle. Ob der SIA dazu eine Meinung hat, getraue ich mich gar nicht erst zu fragen.

Werner K. Rüegger, ZRH Zoelly Rüegger Holenstein Architekten AG, Zollikon

Bücher

Oberflächen und Schichten

Handbuch der Anbieter und Zulieferer in der Schweiz. Hrsg. Empa/Schweiz. Ges. für Oberflächentechnik. 350 S., Preis: Fr 80.-. ISBN 3-905594-10-2. Bezug: Empa, Abt. Werkstofftechnologie, Feuerwerkerstr. 39, 3602 Thun, Tel. 033/228 44 90.

Die richtige Funktionalität der Oberfläche eines Körpers kann wettbewerbsentscheidend sein. Eine Oberfläche ist modifizierbar, sie erhält durch Behandlung oder Beschichtung andere mechanische, optische oder elektrische Eigenschaften. Dabei wird entweder ein geeigneter Grundwerkstoff behandelt, oder ein Grundwerkstoff mit weniger hochwertigen Eigenschaften beschichtet. Je nach abzuscheidendem Schichtwerkstoff - Kunststoff, Metall oder Keramik - und der gewünschten Schichtdicke im Bereich zwischen Nanometern und Zentimetern sind heute vielfältige, sich häufig ergänzende Verfahren zur Beschichtung und Behandlung von Oberflächen verfügbar. Die Zahl der Anbieter und Zulieferer in der Schweiz ist zu gross für eine willkürliche Suche. Bei der Wahl des passenden Partners muss sich der Interessent auf vergleichbare Informationen abstützen können.

Das von der Empa und der Schweizerischen Gesellschaft für Oberflächentechnik gemeinsam herausgegebene Handbuch «Oberflächen und Schichten» gilt als wertvolles Nachschlagewerk und ist soeben in einer überarbeiteten zweiten Auflage erschienen. Es liefert Unternehmen und Fachleuten aus Technik, Konstruktion und Entwicklung umfassende Informationen über Hilfsstoffe und deren Behandlung zur Herstellung von Schichten, Oberflächen und Halbleitern, behandelt Analyse und Charakterisierung sowie Tribologie und spezielle Verfahren der Prozesskontrolle und listet Funktionsmöglichkeiten der Schicht auf. In jedem Kapitel werden Adressen von Anbietern der entsprechenden Dienstleistungen genannt. Das Spektrum der fast 200 Anbieter wurde in der Überarbeitung erweitert und enthält neu auch Adressen von Feuerverzinkereien, Härtereien, Farben- und Lackfabriken, Firmen der Klebetechnik sowie dem Thema Oberflächentechnik zugewandte Firmen und Institutionen in der Schweiz.

Tagungsberichte

Strategischer Raum – Urbanität im 21. Jahrhundert

Unter dem Titel «Strategischer Raum – Urbanität im 21. Jahrhundert» veranstaltete das Internationale Forum für Gestaltung (IFG) in Ulm vom 24. bis zum 26. September sein 12. IFG-Symposium. Der Anspruch der Tagung war, wie *Heinz Hahn* als Vorsitzender des IFG-Fachbeirats in seiner Ansprache betonte, einen neuen Beitrag zur Theoriebildung für den Prozess der Stadtwerdung zu leisten. Städte, so Hahn, seien in ständigem Wandel begriffen und es gebe deshalb weder Idealstädte noch besässen Entwürfe von Utopien irgendeine Gültigkeit.

Erklärtes Ziel der Veranstaltung war es dann auch, sich vom allgegenwärtigen Ruf nach objekthaften Signaturen im Städtebau zu emanzipieren. So hatten nicht weniger als 17 Referenten und Referentinnen aus acht verschiedenen Ländern die Gelegenheit, ihre meist unkonventionellen und eher methodisch orientierten Strategien vorzustellen.

Den Auftakt und die Formulierung des theoretischen und praktischen Hintergrunds der Tagung gab das Intendantentrio von der ETH Zürich Helmut Spieker, Peter Baccini und Marc Angélil.

Helmut Spieker beklagte die im Verlauf dieses Jahrhunderts vollzogene Zerstörung des «grössten Gesamtkunstwerkes» der Menschheit. Im Gegensatz zu den geschlossen und statisch wirkenden städtebaulichen Projekten fordert Spieker eine partizipativ orientierte Sichtweise der Stadt als offenes System. Es müssten Möglichkeiten der Mitbestimmung oder Mitwirkung für alle Beteiligten und Betroffenen offenstehen.

Mehr von naturwissenschaftlicher als bürgerlich-partizipatorischer Seite zeigt sich *Peter Baccini*, wenn er sich unter dem Titel «Metabolismus urbaner Systeme» für transdisziplinäres Vorgehen ausspricht. Die Stadt sei in ihren komplexen Wechselbeziehungen durchaus mit einem Organismus vergleichbar. Deshalb könnten mit einer systemtheoretisch geprägten Methodik, wie sie bei der Untersuchung von Stoffwechselprozessen üblich sei, wertvolle Ansätze auch für die Erforschung und Entwicklung urbaner Räume gewonnen werden. Im Vordergund stehe dabei die Frage nach einer umfassenden Stadttheorie, welche die Grenzen bei der Beobachtung von städtischen Teilphänomenen zu sprengen vermag. Gestaltung, so Baccini, werde erst dann möglich, wenn es gelinge, disziplinäre Untersuchungen von Teilphänomenen sinnvoll mit anderen Disziplinen zu verknüpfen.

Marc Angélil erörtert schliesslich die philosophischen Hintergründe für die Wahl der vier die Tagung begleitenden und strukturierenden Schlüsselbegriffe. *Verknüpfung, Vielfalt, Veränderbarkeit und Bruch* seien die grundsätzlichen Aspekte, unter denen das Stadtgefüge und dessen Transformationsprozesse zu betrachten seien. Zur Herleitung dieser Begriffe verwendet er ein ursprünglich von Christopher Alexander gewähltes Bild, dass das Wesen der Stadt nicht mit einem (umgekehrten) Baum vergleichbar sei. Als vielschichtiger Organismus sei eine Entwicklung deshalb auch kaum über hierarchisch organisierte, auf Reduktion und Vereinheitlichung abzielende Methoden beschreibbar.

Die Stadt, so Angélil, gleiche in ihrer Struktur und Funktionsweise eher dem Bild eines in allen Richtungen wuchernden und nach innen fein vernetzten Wurzelsystems eines Rhyzoms, das keiner a priori klar nachvollziehbaren Ordnung gehorcht. An die Stelle von linearem Denken habe deshalb auch ein Denken in mehreren Dimensionen, eine Art «pluralistische Beziehungssetzung» zu treten. Und an die Stelle von Einheitlichkeit als übergeordnetem Prinzip sei eine «polyvalente Art der Konsistenz» zu setzen, die Ambivalenz und Widersprüchlichkeit ein<schliesse. Wenn das Stadtgefüge also mehr einem Rhyzom als einem Baum gleicht, so liege es auch nahe, dieselben Kriterien zu verwenden, die dem rhyzomorphen System eigen sind. Das seien unter anderem Konnexion, Heterogenität, Mannigfaltigkeit und Bruch. Diese Kategorien führten laut Angélil zu einem neuen Verständnis des städtischen Raums, das er mit Hinweis auf die französischen Philosophen Gilles Deleuze und Félix Guattari als «glatten» Raum bezeichnet.

Unter den jeweiligen Begriffen Verknüpfung, Vielfalt, Veränderbarkeit und Bruch stellten die Referenten und Referentinnen im Verlauf der Tagung ihre Forschungs- und Entwurfsarbeiten vor. Den Anfang eines jeweiligen Blocks bildete eine empirische Fallstudie physiologischer Richtung *(Arne Kaijser, Paul Brunner, Claudia Binder, Björn Fostell)*.

Die nachfolgenden Beiträge stammten durchgehend von Architekten mit jeweils unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten. So konzentrierte sich die Gruppe der bauenden Architekten und Architektinnen wie *Zaha Hadid, Don Bates & Peter Davidson, Donald van Danzig (OMA)* oder *Daniel Libeskind* auf die Darstellung ihrer Entwurfsmethodik und die daraus hervorgehenden Bauten und städtischen Ensembles. So interessant sich diese einzelnen Beiträge auch zeigten, so wenig gaben sie Hinweise auf die methodische Kernfrage, wie sich der Sprung des Massstabs vom Haus zur Stadt methodisch bewerkstelligen lässt.

Als wesentlich fruchtbarer für die eingangs der Tagung gestellte Frage nach einer Theoriebildung für die Stadtwerdung erwiesen sich diejenigen Ansätze, die ihre Strategien weniger im physisch Gebauten als in städtischen Handlungszusammenhängen und räumlichen Verhaltensformen der Betroffenen ableiten. Eindrückliche Beispiele hierfür sind die von *Dagmar Richter* vorgestellte Methodik einer computergestützten und flexiblen Modellierung räumlicher Handlungsbezüge in der Stadtregion Bitterfeld-Wolfen, *Ulrich Königs'* Strategie einer über Internet öffentlich beeinflussbaren «DiverCity» und schliesslich die eindrücklich dargestellte prozessmorphologische Methodik von *Roul Brunschoten (Chora)* für punktuelle Untersuchung von «Metaspaces», in denen er Miniszenarien als Momente dynamischer Veränderungen entwirft.

Das diesjährige IFG-Symposium kündigte angesichts der in der städtebaulichen Praxis herrschenden Ratlosigkeit gegenüber der Globalisierung von Stadt und Mensch tatsächlich ein Umdenken an. Entgegen dem heute allzu häufig vom architektonischen Glanz einzelner Objekte geblendeten Städtebau zeichneten sich Verfahrensweisen ab, welche die realen und alltägliche räumliche Handlungsweisen der vom Städtebau Betroffenen zum Agens der Stadtentwicklung erheben und – darauf abstützend – vielschichtige und differenzierte Lösungsansätze formulieren.

Sosehr sich eine Reihe der vorgestellten Ansätze auf die Betroffenen konzentrieren, so wenig war von den Entscheidungsträgern in der Planung selbst die Rede. Gerade hier hätten die Veranstalter gut daran getan, sozial- und geisteswissenschaftliche Ansätze einzubeziehen, welche über die Betroffenen hinaus die Dynamik der beteiligten Akteure als historisch entscheidendes Moment der Stadtentwicklung ideologiekritisch reflektieren. So gesehen bleiben noch einige entscheidende Fragen offen – ein verheissungsvoller Anfang wurde am diesjährigen IFG-Symposium dennoch gemacht!

Philippe Cabane

Hochschulen

ETH-Tag: Fünf Ehrendoktoren ernannt

(eth) Rund 500 in- und ausländische Gäste konnte der Präsident der ETH Zürich, Prof. *Olaf Kübler*, am diesjährigen ETH-Tag begrüssen. In seiner Ansprache warf er einen Blick auf die Konkurrenzfähigkeit der ETHZ in Lehre und Forschung. In verschiedenen Studiengängen, die in der Schweiz auch andernorts angeboten werden, sind an der ETHZ innerhalb der letzten fünf Jahre wachsende Studierendenzahlen festzustellen, so beispielsweise in der Biologie, der Mathematik und in der Physik. Bei den Berufungen in den Lehrkörper kann sich die ETH Zürich des Zuzugs zahlreicher international bestens bekannter Persönlichkeiten erfreuen - ein wichtiges Element im globalen Wettbewerb, dem sich die ETH Zürich in Autonomie und Eigenverantwortung als Spielerin in der Liga der besten Technischen Hochschulen in der Welt immer wieder stellen muss.

In seiner Festansprache zum ETH-Tag 1999 mit dem Titel «Unterwegs nach Europa» gab Prof. *Konrad Osterwalder* eine eindrückliche Rundschau, wie die grösste technische Hochschule in unserem Land mit dem Umstand zurecht kommt, dass die Schweiz nicht der EU angehört. Die Erfüllung von Forderungen, die der europäische Arbeitsmarkt stellt, die Anerkennung von ETH-Abschlüssen im Ausland, mögliche fachliche Lücken infolge beschränkter Mittel, die Wahrung der kulturellen Vielfalt, die Erfüllung der Ziele der sogenannten Erklärung von Bologna vom Juni 1999, die Einführung neuer Studienzyklen, die Etablierung eines europaweiten Kreditsystems und die Förderung der europaweiten Zusammenarbeit in der Qualitätssicherung - anhand solcher europagerichteter Beispiele dokumentierte Prof. Osterwalder die Bestrebungen zu Harmonisierung und Zusammenarbeit wie auch die existierende notwendige Differenzierung und den notwendigen Wettbewerb mit den Hochschulen in den europäischen Ländern oder auch sogar weltweit. Rektor Osterwalder zeigte sich von der Notwendigkeit überzeugt, dass Universitäten, die auf dem Weg nach Europa mit innovativen Ideen tatkräftig vorwärts schreiten möchten, dies in Autonomie und ohne lokalpolitisch bedingte Fesseln tun dürfen sollten.

Der Vertreter des Mittelbaus, an der ETH Zürich (AVETH), *Marc Honikel*, sprach über die Situation des wissenschaftlichen Mittelbaus. Dieser schätzt grundsätzlich seine Situation an der ETH eher positiv ein, weist aber darauf hin, dass ein starkes Konkurrenzverhältnis zur Wirtschaft bestünde, indem qualifizierter Nachwuchs wegen deutlich schlechterer Lohnbedingungen an den Hochschulen in die Wirtschaft abwandere. Ausserdem seien Frauen prozentual unter den Mittelbauangehörigen deutlich untervertreten, und für junge ausländische Wissenschafter sei wegen Fremdenpolizei der Familiennachzug nicht möglich, was sich sehr zu Ungunsten der Hochschule auswirke.

Fünf Ehrendoktoren

Die Verleihung von Ehrungen bildete den Abschluss der Feier. Zum Ehrendoktor der ETH Zürich wurde auf Antrag der Abteilung für Maschinenbau und Verfahrenstechnik ernannt: *Ferdinand Piëch* «für seine bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiet des energiesparenden, alltagstauglichen Automobils».

Zum Ehrendoktor der ETH Zürich wurden auf Antrag der Abteilung für Elektrotechnik ernannt: *Simon Haykin* «für seine Forschung und seine hervorragenden Lehrbücher auf dem Gebiet der adaptiven Filter und der neuronalen Netze, die einen bahnbrechenden Einfluss auf die moderne Signalverarbeitung ausgeübt und die weltweite Ausbreitung dieser Disziplinen ermöglicht haben».

Zum Ehrendoktor der ETH Zürich wurde auf Antrag der Abteilung für Elektrotechnik ernannt: *Robert W. Lucky* «für seine bahnbrechenden Erfindungen auf dem Gebiet der modernen Datenübertragung und seine wertvollen und einflussreichen zeitphilosophischen Arbeiten, Essays und Bücher».

Zum Ehrendoktor der ETH Zürich wurde auf Antrag der Abteilung für Pharmazie ernannt: *Helmut Ringsdorf* «in Anerkennung seiner bahnbrechenden Konzepte für das molekulare Design und die Synthese von funktionalen Drug Delivery-Systemen, basierend auf Polymeren und künstlichen Membranarchitekturen».

Zum Ehrendoktor der ETH Zürich wurde auf Antrag der Abteilung für Umweltnaturwissenschaften ernannt: *Guy Ourisson* «für seine Verdienste bei der Entwicklung und Verstärkung der molekularen chemischen Aspekte in den Umweltnaturwissenschaften, bei der Förderung der Exzellenz junger europäischer Naturwissenschafter und bei der Stimulierung ihres Interesses für die Umweltnaturwissenschaften».

21 Medaillen der ETH Zürich verliehen

3 Absolventinnen und 18 Absolventen der ETH Zürich wurden für ihre vorzügliche Diplomarbeit mit der Medaille der ETH Zürich ausgezeichnet. 8 Absolventen erhielten Auszeichnungen von privaten Donatoren, nämlich im Rahmen des Forschungspreises der Asea-Brown-Boveri, des Kunststofftechnik-Preises, des Heinrich Hatt-Bucher-Preises, des Hilti-Preises und des Latsis-Preises. Der Willi-Studer-Preis wurde an 20 Studierende verliehen.

EU-konforme FH-Architekturausbildung gefordert

(DIS) Die Direktorenkonferenz der Ingenieurschulen (DIS) der Schweiz hat an ihrer letzten Sitzung beschlossen, an Bundesrat Pascal Couchepin folgenden Antrag zu stellen: «Im Sinne des Fachhochschulgesetzes Art. 6 möge der Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements seine Zustimmung für die Durchführung von vierjährigen Vollzeitausbildungen in den Studiengängen der Architekturausbildung an den Tagesschulen der Schweizerischen Fachhochschulen geben.» Begründung: In Art. 6 des Fachhochschulgesetzes wurde festgelegt, dass die Studiengänge und deren Dauer «europatauglich» sind, d.h. den Kriterien entsprechen sollen, die die internationale und insbesondere europäische Anerkennung der Diplome gewährleisten.

Die EU schreibt in einer allgemeinen Regelung zur Anerkennung der Hochschuldiplome (Richtlinie 98/48/EWG) ein mindestens dreijähriges Vollzeitstudium vor. Ausdrücklich ausgenommen ist die Anerkennung von Architekturdiplomen. Auf dem Gebiet Architektur besteht eine eigene Richtlinie (85/384/EWG), in der die Dauer des Vollzeitstudiums auf mindestens vier Studienjahre festgelegt und der Ausbildungsstandard in Art. 3 explizit beschrieben wird.

Die EU schaffte somit für die Anerkennung der Architekturdiplome eine besondere Situation, der in den Architekturabteilungen der Fachhochschulen Rechnung getragen werden muss. Die in den bilateralen Verhandlungen vergessenen Vorschläge für die Architekten FH komplizieren die Anerkennungsfrage zusätzlich. Mit der Einführung von vierjährigen Studiengängen gemäss der EU-Richtlinie 85/384/EWG wäre die Voraussetzung für die Anerkennung ohne weiteres sichergestellt.

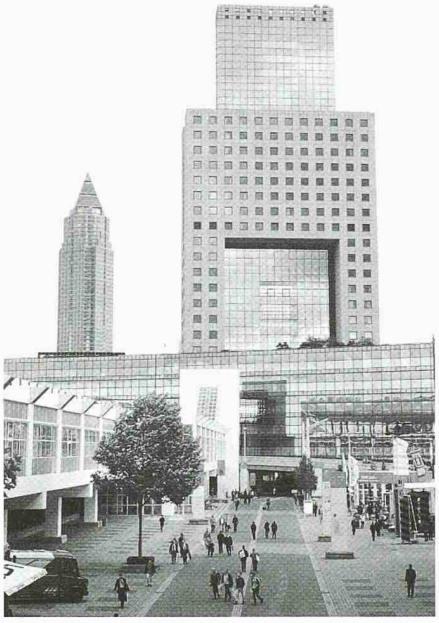
Industrie und Wirtschaft

Neue Fachmesse Light + Building

(pd/RL) Vom 19. bis zum 23. März 2000 wird in Frankfurt a. M. zum ersten Mal die Messe «Light + Building» stattfinden. An der Verbundmesse für Systeme der technischen Gebäudeausrüstung werden rund 1400 Aussteller aus den vier Segmenten Licht, Elektrotechnik, Klimatechnik und Gebäudeautomation ihr Angebot präsentieren. Mehr als die Hälfte der Aussteller stammen aus dem Ausland. Dem internationalen Fachpublikum wird somit ein umfassender Überblick über den Weltmarkt von Produkten und Systemen der erwähnten Fachgebiete geboten.

Wichtigstes Messethema ist Licht. Rund zwei Drittel der 95 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche werden von den 900 Ausstellern in diesem Bereich belegt. Das Spektrum reicht von technischen und dekorativen Leuchten über Lampen, Betriebsgeräte und Zubehör bis hin zu innovativen Systemen der Lichtsteuerung und kreativen Konzepten der Lichtanwendung in der Architektur. Damit wird innerhalb der Light + Building die bis heute grösste Weltlichtmesse gezeigt.

Dies wurde möglich, weil die Lampen- und Leuchtenindustrie im vergangenen Jahr den Beschluss fasste, mit der Weltlichtschau Hannover zu verlassen. Von der ISH, internationale Messe für Heizung, Klima und Sanitär, die schon seit längerem an Kapazitätsgrenzen gestossen war, übernimmt die Light + Building das Segment Klima.



Messegelände Frankfurt: Strasse der Nationen

Austausch zwischen Architektur und Technik

Mit ihrem bisher einmaligen Konzept der Verbundpräsentation will die Messe Frankfurt einen Schritt über die Veranstaltung von parallel stattfindenden Produktmessen hinausgehen. Entstehen soll ein internationaler Treffpunkt für alle, die sich aktiv und umfassend mit zukunftsgerichtetem Planen, Bauen und Betreiben von Gebäuden auseinandersetzen. Vor dem Hintergrund der Wechselwirkung und Vernetzung zwischen technischen und architektonischen Entscheidungen sind Architekten, Planer und Investoren als Zielpublikum der neuen Messe deshalb besonders angesprochen.

Fachkongress

Am begleitenden Fachkongress «Building Performance» (20.–22.3.2000) erwartet die Teilnehmer ein internationales Experten- und Informationsforum für integriertes Planen und Bauen. Sieben halbtägige Foren sollen den weltweiten Wissens- und Know-how-Transfer zwischen den Berufsgruppen selbst, aber ebenso zwischen Anwendern und Anbietern fördern. Themen sind: Elektrische Gebäudeinstallations-, Kommunikations- und Systemtechnik, Haus- und Gebäudeautomation, Raumlufttechnik, Facility Management und Contracting, Integration von Gebäude und Technik, Architektur und Technik sowie Lichtanwendung.

Auch hier wird Architektur und Technik einen wesentlichen Schwerpunkt darstellen – vertreten durch ein eigenes Forum und den erstmals stattfindenden «Innovationstag Architektur und Technik» (22.3.). An diesem Tag wird ebenfalls der Innovationspreis für Architektur und Technik verliehen. Dabei werden Architekten herausragende Beispiele für ein gelungenes Zusammenwirken von Architektur und Technik bestimmen. Zwei weitere Preise werden verliehen: «Design-Plus – Light + Building», der Produkte auszeichnet, in denen sich Technik und Design harmonisch zusammenfinden, sowie der neue Architekturpreis «Architektur und Technik».

Zu erleben sind zudem verschiedene Lichtinszenierungen, die die Gestaltungskraft von Licht, Beleuchtung und kreativen Lichtsteuerungen erlebbar machen. «Architektur und Klima», Tageslichtlenkungssysteme sowie das «virtuelle Haus» sind weitere Sonderschauthemen.

Weitere Auskünfte erteilt die Schweizer Vertretung der Messe Frankfurt, Natural AG, Münchensteinerstr. 274 A, Postfach, 4002 Basel, Tel. 061/316 59 99, Fax 061/316 59 98.

Messe- und Architekturstadt Frankfurt

Anspruchsvolle Projekte wie die Museumsbauten am Schaumainkai und in der Innenstadt haben das neue Bild der Stadt Frankfurt ebenso mitgeprägt wie die Hochhäuser der City. Als Beispiele seien das Museum für Vor- und Frühgeschichte von Josef-Paul Kleihues, das Museum für Kunsthandwerk von Richard Meier, das Museum für Moderne Kunst von Hans Hollein oder Günther Behnischs Postmuseum genannt. In der Frankfurter City stehen derzeit an die 50 Bauten, die höher als 50 Meter sind, 20 überschreiten 100 Meter, und 10 Hochhäuser erreichen gar eine Vertikale von 150 Metern.

Auf einem derzeit brachliegenden Grundstück beim Messegelände soll in den nächsten sieben Jahren eines der modernsten multikulturellen Nutzungskonzepte Europas verwirklicht werden. Dieses «Europa-Viertel» wird auf einer Fläche von 90 Hektar Arbeits-, Wohn- und Freizeitwelten an einem Platz vereinen. Geplant sind ein 1,2 Kilometer langer Boulevard, ein Urban Entertainment Center mit über 13 000 Arbeitsplätzen und rund 4100 Wohnungen.

Preise

Förderung der Technikgeschichte

(pd) Der «Gerold und Niklaus Schnitter-Fonds für Technikgeschichte» an der ETH Zürich fördert historisch orientierte Lehr- und Forschungsprojekte, Inventare und Ausstellungen sowie Publikationen. Bisher konnten die jährlich zur Verfügung stehenden Mittel von 200 000 Franken wegen der relativ geringen Anzahl Gesuche nicht ausgeschöpft werden. Das Kuratorium lädt deshalb Initianten und Verfasser origineller technikgeschichtlicher Veranstaltungen und Arbeiten ein, die Mittel des Schnitter-Fonds stärker zu beanspruchen.

Gesuche zu Handen des Kuratoriums können per 1. Februar und per 1. August eingereicht werden an den Sekretär, Johann W. Schregenberger, Mühlebachstr. 33, 8810 Horgen, der auch weitere Auskünfte erteilt (Tel. 01/725 04 77, Fax 01/726 20 58, schregenberger@methodikwelt.ch). Das Gesuch soll enthalten: Projektbeschrieb (unter Beilage allfälliger Publikationen), Beitragssumme (mit Begründung und Angabe weiterer Finanzquellen) sowie einen Kurzlebenslauf.

Verbände und Organisationen

Neues Leitbild für Schweizer Heimatschutz

(SHS) Der Schweizer Heimatschutz (SHS) hat sich nach rund zweijähriger Vorbereitungsarbeit ein neues Leitbild gegeben. Es ist die schriftliche Formulierung der Ideen, die hinter dem SHS stecken, und legt dar, wie sich der SHS selber versteht und was er will. Es beschreibt jedoch nicht einfach den heutigen Zustand, sondern hält fest, in welche Richtung sich der Verein begeben will. Das Leitbild dient als Basis für die Erarbeitung der mittelfristigen Zielsetzungen und des jährlichen Tätigkeitsprogrammes.

Der Text gliedert sich in neun Abschnitte. Zu je einem Stichwort steht eine Kernaussage und eine Erläuterung oder Präzisierung. Im Zentrum stehen die Aussagen, dass sich der SHS nicht nur für die Erhaltung qualitätsvoller Bauwerke einsetzt, sondern auch für eine qualitativ hochstehende Weiterentwicklung unserer gebauten Umwelt. Der Heimatschutz sieht sich zudem in einer Brückenfunktion zwischen Fachleuten und der breiten Öffentlichkeit. Weiter wird die Verantwortung der Politik angesprochen und der sparsame Umgang mit Ressourcen gefordert.

Das Leitbild richtet sich an alle, die an den Grundideen des SHS interessiert sind: aktive und passive Mitglieder, Dritte, die mit dem SHS in irgendeiner Form zu tun haben und etwas über seinen Hintergrund wissen wollen. Es kann auf der Geschäftsstelle bezogen werden (Tel. 01/252 26 60).

Verband für geprüfte Fertighäuser gegründet

(pd/RL) Im Bieler Kongresshaus wurde kürzlich der «Verband für geprüfte Qualitätshäuser» ins Leben gerufen. Er bringt erstmals in der Schweiz die Interessen führender Hersteller, Zulieferer, Förderer und Nutzer des System- und Fertighausbaus, insbesondere des Holz-Fertighausbaus, unter ein gemeinsames Dach. Damit reagiert die Branche auf den sich immer stärker abzeichnenden Trend hin zur Fertighausbauweise.

Alle Mitglieder müssen definierte Qualitätskriterien erfüllen. Damit will der Verband für geprüfte Qualitätshäuser in ökonomischer und ökologischer Hinsicht hervorragende Standards garantieren. Eine ganz besondere Garantie hierfür soll das Qualitätssiegel darstellen, das der neue Verband eigens zu diesem Zweck ins Leben gerufen hat. Es wird nach Prüfungen der Empa in Zusammenarbeit mit der SH-Holz erteilt. Das Siegel umfasst Qualitätskriterien sowohl hinsichtlich Materialbeschaffenheit und Konstruktion wie auch hinsichtlich Herstellung der System- und Fertigbauhäuser. Zudem fordert der neue Verband von seinen Mitgliedern eine Festpreisgarantie. Die Fertighausbranche erwartet, dadurch weitere Marktanteile zu gewinnen.

Ein weiteres Augenmerk richtet der «Verband für geprüfte Qualitätshäuser» auf die Öffentlichkeitsarbeit. Im redaktionellen Teil der projektierten Verbandspublikation soll über die aktuelle Entwicklung im System- und Fertighausbau berichtet werden. Auch sollen darin Zulieferfirmen der Branche zu Wort kommen. Weitere Informationen: Schweiz. Verband für geprüfte Qualitätshäuser (VGQ), Postfach 145, 2501 Biel, Tel. 032/327 20 07, Fax 032/327 20 09.

Trägerverein für Ökostromlabel gegründet

(pd) Der kürzlich gegründete Verein für umweltgerechte Elektrizität bezweckt die Entwicklung und die breite Anwendung eines schweizerischen Qualitätszeichens für die Zertifizierung ökologischer und erneuerbarer Stromprodukte. Damit soll nachhaltig produzierte Elektrizität marktkonform gefördert und ihre ökologische Qualität sichergestellt werden. Zu den Gründungsmitgliedern des breit abgestützten Trägervereins gehören neben Produzentenverbänden (Sonne, Biomasse, Wind, Wasser) bedeutende Stromproduzenten, -lieferanten und Umweltorganisationen.

In einem Zertifizierungsverfahren wird die Einhaltung verschiedener Qualitätskriterien geprüft. Stromprodukte, die die Kriterien erfüllen, können mit dem Qualitätszeichen ausgezeichnet werden, das daraufhin vom Produzenten auf der Basis eines Lizenzvertrags im Produktemarketing verwendet werden darf. Weitere Informationen erteilt Bernd Kiefer, Geschäftsstelle Trägerverein, Tel. 01/363 99 81.

Ehrungen

Internationale Ehrungen für ETH-Angehörige

(eth) Verschiedene Dozierende der ETH Zürich sind in den vergangenen Monaten wiederum mit namhaften Auszeichnungen von Wissenschaftseinrichtungen geehrt worden:

Prof. *Daniel Bernoulli*, Professor für Geologie am Geologischen Institut der ETH und Universität Zürich, ist von der Société Géologique de France der Prix Prestwich verliehen worden.

Prof. *Hans Bühlmann*, Professor i.R. für Mathematik und Präsident der ETH Zürich von 1987 bis 1990, ist vom Actuarial Education and Research Fund (AERF) mit dem James C.H. Anderson Memorial Award ausgezeichnet worden.

Prof. *Frédéric Merkt*, Professor der ETH Zürich für Physikalische Chemie, ist in Anerkennung seiner bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiet der molekularen Spektroskopie der nationale Latsis-Preis 1999 verliehen worden, mit dem jährlich Forschende unter 40 Jahren für besondere wissenschaftliche Leistungen geehrt werden. Daneben hat die Stiftung Latsis in Genf die Wissenschafter *Klaus Holliger* vom Institut für Geophysik und *Olivier Martin* vom Institut für Feldtheorie und Höchstfrequenztechnik mit dem Latsis-Preis der ETH Zürich ausgezeichnet.

Prof. *Gabor Oplatka*, Professor der ETH Zürich am Institut für Leichtbau und Seilbahntechnik, ist die Faculty 50th Jubilee Plaquette der Universität Miskole, Ungarn, verliehen worden.

Prof. *Lothar Reh*, Professor i.R. der ETH Zürich für Verfahrenstechnik, ist anlässlich der 6th Int. Conference on Circulating Fluidized Beds ein Award für seine Pionierarbeit in Forschung und Entwicklung der Fluidisierung bei hohen Geschwindigkeiten verliehen worden.

Prof. *Franz Schmithüsen*, Professor der ETH Zürich für Forstpolitik und Forstökonomie, hat die Honorary Professorship der Tschechischen Universität für Landwirtschaft Prag erhalten.

Prof. *Jean-Philippe Schütz*, Professor der ETH Zürich für Waldbau, ist die Ehrendoktorwürde der Technischen Universität Zvolen, Slowakei, verliehen worden.

Prof. *Erich Wintermantel*, Professor der ETH Zürich für Biokompatible Werkstoffe und Bauweisen, ist zum Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Biomaterialien gewählt worden.

Weiterbildung

Construction in Russia Today

15/16 March 2000, Helsinki:

The social changes witnessed over the past few years in Russia habe had a strong impact on the building trade. The continuing process of economic change puts foreign companies, who are operating in Russia, as well as local businesses in a totally new position. With the progressing economic reform and privatization, construction companies must adapt their activities to the prevailing competition and to the developing legislation.

The purpose of the symposium in to take a review of the current situation in the Russian building market with regard to the most important elements, and to provide an opportunity of networking and making contact with foreign and Russian business partners who are active in Russia. The aim is to further the favourable development of building trade and investment activity in Russia. The symposium is organized by the Association of Finnish Civil Engineers in cooperation with several other organisations as well as the Finnish Ministry of Environment and the Ministry of Trade and Industry.

Information:
Association of Finnish Civil Engineers RIL, Meritullinkatu 16A5, FIN-00170 Helsinki, Tel. 00358/9 6840 780, Fax 00358/9 135 76 70, Internet: www.ril.fi

Bridge Engineering

March 26-30, 2000, Sharm El-Sheikh, Sinai, Egypt

The aim of this Conference co-sponsored by fib and IABSE and organised by the Egyptian Society of Engineers together with the Egyptian Groups of fib and IABSE is to exchange experiences of bridge engineers on the techniques, problems and challenges they face in their field, and to evaluate the potentials for further development.

Two large bridges are being constructed over the Suez Canal, which will set world records: El-Ferdan swing steel railway bridge, with a 320m movable span, and the Suez Canal cable-stayed bridge, with the highest vertical clearance (more than 70 m). Several bridges are being constructed over the Nile. The materials used include steel, composites and structural concrete. Several methods of construction are used including cantilever systems, movable scaffolding, precasting, etc.

The technical programme will include keynote lectures and contributions accepted on the basis of a call for paper. It will also offer a technical visit of the two major bridges under construction over the Suez Canal.

The Conference, to which researchers, designers, contractors, suppliers and all those related to the field of bridge engineering are invited, will focus on the following main topics: Construction Management, Construction Technologies and Equipment, New Materials & New Pre-Stressing Systems, Design for Durability, Design Codes.

Further information:
IABSE, ETH Hönggerberg, 8093 Zürich, Tel. 01/633 26 47, Fax 01/633 12 41, www.iabse.ethz.ch

Architektur und nachhaltige Entwicklung

In den Jahren 2000/2001 findet zum drittenmal ein Nachdiplomstudium zum Thema Architektur und nachhaltige Entwicklung statt. Die ETH Lausanne führt diesen europäischen Master-Kurszyklus in Zusammenarbeit mit Hochschulen in Toulouse, Louvain, London, Quebec und Mailand durch. Die Ausbildung erlaubt ein intensives Studium von Theorie und Praxis im Problemkreis Architektur, Klima, Energie und Umwelt.

Die erste Kursperiode findet von Mai bis Juli 2000 in Toulouse statt, die zweite im September/Oktober 2000 in Lausanne. Während des zweiten Jahres wird an einem der sechs Partnerinstitute eine Masterarbeit geschrieben.

Weitere Informationen:
http://lesowww.epfl.ch/master.html, E-Mail: sylvette.renfer@epfl.ch, Tel. 021/693 45 49

Metallbauingenieur FH

Unter dem Patronat der beiden bedeutenden Schweizer Branchenverbände für den Metall-, Glas- und Fassadenbau SMU und SZFF startete vor sechs Jahren an der Hochschule Technik und Architektur Luzern der europaweit einzigartige Studien-Lehrgang Metallbauingenieur FH.

Der Metallbauingenieur löst in der Praxis alle Fragen rund um die Gebäudehülle als kompetenter Partner von Bauherren, Architekten, Generalunternehmungen, Banken und öffentlichen Bauträgern. Der Fachbereich Gebäudehülle beginnt beim Wintergarten und endet bei der komplexen Glas-, Energie- oder Vorhang-Fassade an einem Bürogebäude.

Nun hat es sich gezeigt, dass diese Fachperson für die Gebäudehülle in der Baubranche zuwenig bekannt ist. Deshalb mangelt es auch an Nachwuchs für den Fachhochschullehrgang in Luzern. Dies ist um so bedauerlicher, als dass alle Studienabgänger schon lange vor der Diplomierung bereits eine Stelle haben. Eine ebenfalls wenig bekannte Tatsache ist, dass dieser Lehrgang auch Interessenten aus anderen Berufsrichtungen oder Ländern offen steht. Interdisziplinäres Arbeiten wird bereits während des Studiums praktiziert. So stehen in Luzern neben dem Profi für die Gebäudehülle Fachleute aus der Architektur, Lüftung und Klimatechnik zur Verfügung. Mit konzentrierten Informationsmassnahmen soll der Studiengang Metallbauingenieur breiter vorgestellt werden. Zu den Marketinginstrumenten zählen Internet- und erhöhte Medien-Präsenz, Flyer, Broschüre sowie eine Muster-Präsentation für Berufsschulen, Bauträger- oder Fachversammlungen.

Weitere Informationen:
HTA FHZ Horw LU, Tel. 041 349 33 11, www.hta.fhz.ch
SZFF Dietikon, Tel. 01 742 24 34, www.szff.ch, E-Mail info@szff.ch
SMU Zürich, Tel. 01 285 77 77, www.smu.ch, E-Mail info@smu.ch
VSMet, www.smu.ch/vsmet, E-Mail joeluthiger@.usa.net

Ausstellungen

Neufert-Box eröffnet

(RL) Das Masssystem *Ernst Neuferts* (1900-1986) prägte die deutsche Baunormung. Seine Bauentwurfslehre (Erstauflage 1936) wurde in dreizehn Sprachen übersetzt und ist eines der weit verbreitetsten Handbücher der Welt. Seine Industriebauten prägten das Erscheinungsbild der deutschen Industrie der Nachkriegszeit. Der Mitarbeiter von Walter Gropius am Bauhaus und spätere Hochschullehrer in Weimar und Darmstadt verkörpert wie kein anderer die normierte Baukultur der Bauhaustradition.

Rechtzeitig zum 100. Geburtsjahr Ernst Neuferts ist nun im thüringischen Gelmeroda nahe Weimar ein Ausstellungsgebäude eröffnet worden. Es handelt sich um einen blauen Kubus in den Massen 10 x 10 x 10 Meter. Er wurde als Holz-Bausatz vorgefertigt, ist mit Eternit-Holzcolortafeln bekleidet und wurde innerhalb von 10 Tagen einschliesslich Ausbau aufgebaut (Architekt: Peter Mittmann, Planungs AG Neufert Mittmann Graf Partner). Bis zum 1. Mai 2000 ist dort die vom Bauhaus Dessau gestaltete Ausstellung «Ernst Neufert - normierte Baukultur im 20. Jahrhundert» zu sehen. Es ist die erste umfassende Ausstellung über das Werk Ernst Neuferts und dessen Einfluss auf die moderne Baugeschichte (geöffnet täglich 15-20 Uhr). In unmittelbarer Nachbarschaft kann das historische Neufert-Haus von 1929 besichtigt werden. Weitere Informationen unter www.neufert.de.

Neufert-Box in Gelmeroda/ Weimar

Weitere Ausstellungen:

Dieter Kienast, Lob der Sinnlichkeit

Bis 20.1.2000, ETH Zürich-Zentrum, Haupthalle, geöffnet werktags 8-22 Uhr, Sa 8-16 Uhr.

Aus den Skizzenbüchern von Rudolf Guyer

Bis 23.12.1999 und 12.-29.1.2000, Architektur-Forum Zürich, Neumarkt 15, geöffnet Mi-Fr 12-18 Uhr, Sa 11-16 Uhr.

Neue Produkte

Parksysteme

Parkplätze sind nicht unerschöpflich vorhanden. Sie fehlen vielen Firmen, Gemeinden, Städten, bei Flughäfen, Bahnhöfen und Wohnungen. Diesem Problem hat sich die Hepro-Park-Systeme AG angenommen. Die Möglichkeit, Fahrzeuge zu stapeln und auf Knopfdruck zur Ausfahrt zu bewegen, ist nicht nur aus ökonomischen, sondern auch aus ökologischen Gründen sinnvoll.

Die Autoparksysteme sind so konzipiert, dass sie nach spezifischen Wünschen gestaltet werden können. Das übereinander und nebeneinander gestapelte Parkieren bedeutet bessere Volumennutzung. Die je nach Parkhaus unterschiedlich gestalteten Ein- und Ausfahrten sind nicht mehr nötig. Dieses neu gewonnene Volumen ermöglicht weitere Abstellplätze. Die Fahrzeuge sind zu jeder Zeit unabhängig voneinander erreichbar. Die Zugriffszeiten sind kurz und daher nicht länger als die Ein- und Ausfahrtszeiten eines herkömmlichen Parkings. Je nach Steuerung kann ein Pakrsystem im kommerziellen oder privaten Bereich genutzt werden.

Durch die individuelle Gestaltung der Fassadenverkleidung kann zudem eine grosse Werbefläche vermietet werden. Die Erträge aus Parkplatzvermietung und der Aussenwerbung garantieren eine kurze Amortisationszeit. Mittels Glasverkleidung erhält das Parksystem hohe Transparenz und ein futuristisches Design. Die Fahrzeuge sind im System für Personen unzugänglich, daher sind die Fahrzeuge im Gegensatz zu Parkhäusern gegen Diebstahl und Vandalismus sowie Witterungseinflüsse gesichert.

Hepro-Park-Systeme AG
3186 Düdingen
Tel. 026/493 61 61

Ökologie und Komfort im Einklang

(RL) «Die Technologie im Dienste der Ökologie und des Komforts» – so lautete das Thema des diesjährigen Fachmedientreffs der Geberit AG (Sanitärtechnik) in Jona. Die Ökologie sei Teil der Unternehmensphilosophie: Von der Erzeugung bis zur Entsorgung eines Produkts komme ihr ein grosser Stellenwert zu. So gelten für die Produktion die Richtlinien der EMAS und ISO 14001. Für alle Produktionsbetriebe werden seit Jahren Ökobilanzen erstellt, die den Stand sowie die Fortschritte der letzten Jahre aufzeigen. Bei der Entwicklung der Produkte werden auch die Aspekte der Entsorgung berücksichtigt.

Unterschätzt werde jedoch die Belastung der Umwelt während der Zeit, in der ein Produkt im Einsatz sei. So ist die Umweltbelastung durch die Bereitstellung des WC-Spülwassers in der durchschnittlichen 25-jährigen Nutzungsdauer eines Spülkastens höher als die Belastung, die durch die Herstellung und die Entsorgung entsteht. Die Menge aufbereiteten Wassers, die in diesem Zeitraum durch einen Spülkasten fliesst, ist enorm. Für einen 4-Personen-Haushalt wird sie auf etwa eine Million Liter Trinkwasser geschätzt.

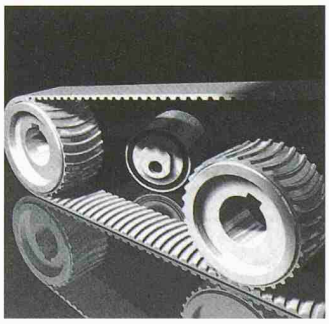
Geberit hat den Wasserverbrauch seiner Spülsysteme mit der Zweimengentechnik optimiert. Damit konnte die Spülwassermenge um rund 40 Prozent reduziert werden. Dies wirkt sich natürlich auch auf die Betriebskosten aus. Auf den Komfort haben diese Einsparungen keine Auswirkungen. Von der Optimierung der Spülsysteme können auch Kunden profitieren, die noch ältere Modelle im Einsatz haben. Geberit bietet für alte Unterputz-Spülkasten ein einfach zu installierendes Umbauset.

Höchsten Komfort und ökologische Vorteile vereint die vor kurzem eingeführte Produktelinie der automatischen Urinalspülung für öffentliche und halböffentliche Anlagen. Sie zeichnet sich durch eine «intelligente» Steuerung aus, die die Spülung im richtigen Moment automatisch auslöst und damit optimale Hygiene garantiert. Fehlspülungen durch unbeabsichtigtes Annähern werden vermieden und die Wassermenge wird in Stosszeiten, z.B. während der Pause bei Veranstaltungen, optimiert (reduziert). Bei den elektronischen Waschtischarmaturen wird der Wasserfluss elektronisch gesteuert und erfolgt ohne Berührung. Das Wasser läuft nie länger, als der Benutzer Bedarf hat. Das Produkt verbessert somit gleichzeitig die Hygiene und schont die Ressourcen.

Die öffentliche WC-Anlage von morgen schliesslich war anhand einer im Werk aufgebauten Experimentieranlage zu besichtigen. Sie entspricht einer typischen öffentlichen WC-Anlage. Die Benutzung muss höchste hygienische Ansprüche erfüllen. Sie erfolgt nahezu berührungslos – von der Eingangstür über die Spülung bis zum Waschtisch. Von zentraler Bedeutung ist, dass der Umgang mit den verschiedenen Einrichtungen einer solchen Sanitäranlage von Personen jeden Alters und unterschiedlichster Herkunft sofort verstanden wird. Die Einrichtungen müssen deshalb ergonomisch einwandfrei, in sich logisch und selbsterklärend gestaltet sein. Die laufend erfassten Daten dieser Experimentieranlage werden mit entsprechenden Computerprogrammen ausgewertet. Die Erkenntnisse aus diesen Nutzungsstudien fliessen in die Produkteentwicklung ein, die Gestaltungskonzepte werden Architekten und Planern zur Verfügung gestellt.

Geberit Vertriebs AG
8645 Jona
Tel. 055/221 61 11

Zahnriemen mit innovativer Bogenverzahnung



Eine interessante Neuentwicklung ergänzt das vielseitige Programm der PUR-Zahnriemen Breco und Brecoflex von Angst + Pfister: der Typ BAT 10 mit Bogenverzahnung. Dank dem überlappenden Zahneingriff des neuen Riemens lässt sich ein äusserst geräusch- und schwingungsarmer Lauf erzielen. Der Zahnriemen in 10-mm-Teilung mit der innovativen Verzahnungsgeometrie ist selbstführend. Eine zusätzliche Führung durch Bordscheiben, die bei konventionellen Riemen das Ablaufen von den Riemenscheiben verhindern, erübrigt sich. Der wartungsfreie und verschleissfeste Zahnriemen ermöglicht wirtschaftliche und platzsparende Lösungen in allen Bereichen der Antriebs-, Transport- und Lineartechnik.

Breco-Zahnriemen mit Bogenverzahnung sind als Meterware, zum Beispiel für Linearantriebe, oder auf kundenspezifische Längen endlos verschweisst lieferbar. Die Brecoflex-Zahnriemen mit Bogenverzahnung werden dagegen ohne Zugstrangunterbrechnung endlos gefertigt und sind in Längen von 1500 mm bis zu maximaler Fertigungslänge von 22 000 mm in Abstufungen von je 100 mm erhältlich.

Angst + Pfister AG
8052 Zürich
Tel. 01/306 61 11

Impressum

Schweizer Ingenieur und Architekt SI+A

Herausgeber
Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Verlagsleitung: Rita Schiess

Offizielles Organ
Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein (SIA)
Gesellschaft Ehemaliger Studierender der ETH Zürich (GEP)
Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieure (USIC)

Redaktion
Inge Beckel, dipl. Arch. ETH SIA (Architektur)
Martin Grether, dipl. Bau-Ing. ETH SIA (Ingenieurwesen)
Richard Liechti, Abschlussredaktor
Alix Röttig, dipl. Arch. ETH (Energie/Umwelt/Haustechnik)

Redaktionsanschrift:
Rüdigerstrasse 11, Postfach, 8021 Zürich
Tel. 01 288 90 60, Fax 01 288 90 70
E-Mail SI_A@swissonline.ch
ISDN-Leonardo 01 288 90 71 & 72

Redaktionelle Mitarbeit
Philippe Cabane, lic. phil. und Stadtplaner IFU (Wettbewerbswesen)
Margrit Felchlin, SIA-Generalsekretariat (SIA-Informationen)

Korrespondenten
Hans-Georg Bächtold, dipl. Forst-Ing. ETH (Raumplanung/Umwelt)
Karin Dangel, lic. phil. (Denkmalpflege)
Hansjörg Gadient, dipl. Arch. ETH (Städtebau)
Erwin Hepperle, Dr. iur. (öffentliches Recht)
Roland Hürlimann, Dr. iur. Rechtsanwalt (Baurecht)

Produktion
Werner Imholz

Sekretariat
Adrienne Zogg

Nachdruck von Bild und Text, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Zustimmung der Redaktion und mit genauer Quellenangabe. Für unverlangt eingesandte Beiträge haftet die Redaktion nicht.

Abonnemente	**Schweiz:**	**Ausland:**
1 Jahr	Fr. 225.- inkl. MWSt	Fr. 235.-
Einzelnummer	Fr. 8.70 inkl. MWSt, plus Porto	

Ermässigte Abonnemente für Mitglieder GEP, BSA, USIC, STV, Archimedes und Studenten.
Einzelnummern sind nur bei der Redaktion erhältlich.

Bestellungen für Abonnemente sowie Adressänderungen von Abonnenten an: Abonnentendienst SI+A, AVD Goldach, 9403 Goldach, Telefon 071 844 91 65

Adressänderungen von SIA-Mitgliedern an das SIA-Generalsekretariat, Postfach, 8039 Zürich

Anzeigen: Senger Media AG

Hauptsitz:	Filiale Lausanne:	Filiale Lugano:
Mühlebachstr. 43	Pré-du-Marché 23	Via Pico 28
8032 Zürich	1004 Lausanne	6909 Lugano-Casserate
Tel. 01 251 35 75	Tel. 021 647 72 72	Tel. 091 972 87 34
Fax 01 251 35 38	Fax 021 647 02 80	Fax 091 972 45 65

Druck
AVD Goldach, 9403 Goldach, Tel. 071 844 94 44

Ingénieurs et architectes suisses IAS
Erscheint im gleichen Verlag
Redaktion:
Rue de Bassenges 4, case postale 180, 1024 Ecublens,
Tel. 021 693 20 98, Fax 021 693 20 84

Abonnemente:	**Schweiz:**	**Ausland:**
1 Jahr	Fr. 148.- inkl. MWSt	Fr. 158.-
Einzelnummer	Fr. 8.70 inkl. MWSt, plus Porto	

QM-Handbuch

NORM ISO 9001

Praxishinweise zur Erarbeitung eines Qualitätsmanagement-Handbuches für Ingenieurbüros in der Bauwirtschaft gemäss den Anforderungen der Norm ISO 9001 (Rev. 1994).
Eignet sich auch für Architekturbüros.

Bestellungen an:
asic, Postfach 6922
3001 Bern
Telefon 031/382 23 22
Telefax 031/382 26 70

Preis pro Band: Fr. 250.-
asic-Mitglieder: Fr. 80.-

Lohn- und Gemeinkostenanalyse 1998

Die Auswertungen sind als Grundlagen für die Kalkulation und für die Honorierung von Dienstleistungen in Planerbüros unentbehrlich!
Preis CHF 251.-- (Mitglied SIA CHF 100.--) exkl. Porto.

Bestellung SIA: Fax 061/467 85 76
E-mail: auslieferung@schwabe.ch

Das Normenwerk inkl. Merkblätter auf CD für das Jahr 2000

sia CD Norm V4.0/2000

- Mit 14 neuen Normen, Dokumentationen und Merkblätter
- Im Verkauf ab Dezember 1999
  Bestellungen über Fax 061/467 85 76

Sich weiterbilden - weiterkommen!

SIA FORM

Berufsbegleitende Weiterbildung für Ingenieure und Architekten

Tel: 01/283 15 58, Fax 01/201 63 35, form@sia.ch

Inserate bitte frühzeitig aufgeben!